Nr. 223 Mittwoch, den 26. September 1917 31. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913 Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen" Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Ein starkes Marine-Luftschiffgeschwader wieder erfolgreich über England.

Zwei neue Volksvertretungen.

In Kurland und Litauen sind die Anfänge einer parlamentarischen Entwicklung ins Leben getreten, die ohne die deutsche Vorarbeit der letzten beiden Jahre niemals möglich gewesen wären. In Mitau und in Wilna sind aus allen Teilen der Bevölkerung zusammengesetzte Landesräte gebildet worden, für Kurland durch einstimmigen Beschluß des Landtages der kurländischen Ritter- und Landschaft, für Litauen durch eine Versammlung von mehr als 200 führenden Persönlichkeiten. Hier wie dort einigte man sich auf eine Körperschaft von zwanzig Mitgliedern, um deren Bestätigung in dieser ihrer Eigenschaft der Oberbefehlshaber Ost gebeten wurde. Für Kurland ist diese Genehmigung in Aussicht gestellt, für Litauen bereits erteilt. Bald werden beide Landesräte an die praktische Arbeit gehen können. In Mitau haben die so in den Vordergrund des öffentlichen Lebens getretenen Vertrauensmänner der Bevölkerung zunächst ihren Dank für die Erschließung neuer Zukunftsmöglichkeiten durch ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den deutschen Kaiser zum Ausdruck gebracht. Damit nicht genug, wurde unter dem Jubel der Versammlung auch die Absendung einer Depesche an den Monarchen beschlossen, deren Wortlaut einstimmige Billigung fand. Das will besagen, daß mit den Deutschen auch die Letten alle diese bisherigen Maßnahmen gutgeheißen haben, und der lettische Vertreter von Libau hatte den Mut, sich im Namen seiner Freunde zu den gefaßten Beschlüssen offen zu bekennen. In Wilna liegen die Verhältnisse insofern etwas schwieriger, als der litauischen Urbevölkerung des Landes bisher jeder Anfang einer eigenen staatlichen Entwickelung gefehlt hat, und nur das in den Städten und im Großgrundbesitz stärker vertretene Polentum sich einigermaßen frei und selbständig hatte entfalten können. Die litauische Sprache war den russischen Herren des Landes ein Greuel; sie mußten sich auf preußischen Boden, insbesondere nach Memel flüchten, um nicht dem Druck des Moskowitertums vollends zu erliegen. Dort wurde sie gepflegt, ja in ihrer von Kennern geradezu schwärmerisch gerühmten Klangschönheit erst eigentlich wieder neu entdeckt und zu lebendiger Entwickelung gebracht, um nun erst, seit den Tagen der ersten russischen Revolution, langsam auch wieder in Litauen selbst zur Geltung zu kommen. Seit 150 Jahren dürfte jetzt zum ersten Mal in der Wilnaer Kathedrale ein Festgottesdienst in litauischer Sprache abgehalten werden. Und neues Leben blüht aus den Ruinen — schöner ist das treue Festhalten eines kleinen, aber mit ausgeprägter Eigenart begnadeten Volksstammes an seinen angeborenen Sitten und Gebräuchen wohl noch niemals in der Geschichte belohnt worden.

Die deutsche Regierung hat zunächst einmal in Kurland und Litauen das Selbstbestimmungsrecht der Völker auf den Thron erhoben. Damit wird sie hoffentlich bessere Erfahrungen machen als in Kongreßpolen, das in Dutzende von Parteiungen zersplittert ist und dadurch nicht zu einer einheitlichen, kraftvollen Willensbildung gelangen kann. Die Polen wissen selbst, wie sehr sie an diesen Zuständen kranken, aber sie haben sich auch während des furchtbaren Läuterungsprozesses dieses Krieges nicht aus ihnen herauszuarbeiten vermocht. Ungleich klarer und gesünder liegen in dieser Beziehung die Verhältnisse in Kurland und Litauen. Dort wird sich aller Voraussicht nach ohne tiefgehende Reibungen und Schwierigkeiten ein geschlossener nationaler Sinn aus den verschiedenen Anschauungen und Interessen herausbilden, und der gesunde Instinkt der Bevölkerung wird schon den Weg zu finden wissen, der beschritten werden muß, wenn das Land einer gesicherten Zukunft mit eigener staatlicher Kultur entgegengeführt werden soll. Der deutschen Friedensarbeit seit der Eroberung des Landes ist man hier auch nicht mit dem ausgesprochenen Mißtrauen begegnet wie in Polen, im Gegenteil, man hat Dank und Anerkennung für sie nicht nur empfunden, sondern auch bekundet und weiß den erziehlichen Wert dieser selbstlos gewährten Förderung nach den Schreckenszeiten russischer Knutenwirtschaft doppelt hoch zu würdigen und einzuschätzen. Damit allein sind schon die Anfänge einer gesunden Weiterentwicklung der besetzten Gebiete gewonnen. Die parlamentarischen Körperschaften, die nun noch hinzukommen, werden diese verheißungsvollen Ansätze beleben, ihnen vielleicht bald die entscheidende Richtung weisen.

*

Rußland und Litauen.

Mitau, 25. Sept. Die Adresse der kurländischen Landesversammlung spricht dem Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, ihren Dank aus und betont, daß die Versammlung das Geschick ihres Landes vertrauensvoll in die Hände des Deutschen Kaisers lege. In der Antwort des Verwaltungschefs von Kurland wird die freie Entwicklung Kurlands auf der Grundlage der Gerechtigkeit zugesichert. In gleicher Weise wurde die Adresse der litauischen Landesversammlung beantwortet.

Die deutschen Generalgouverneure zur 7. Kriegsanleihe.

„Wer Kraft im Arm hat, geh' sie zu beweisen", ruft der Dichter dem deutschen Volke zu, — aber Kraft will ernähret und erhalten sein! Dazu helfe ein jeder, auch der, dem „Kraft im Arm noch fehlt und schon verging"! Wer das Schwert nicht zu schwingen vermag, werde nicht müde, Gut und Habe mit dem Vaterland zu teilen! Die Wut unserer Feinde wird sich an dem Eisenwall unserer Krieger um so eher brechen, wenn Siegeswille und Opferfreudigkeit unseres ganzen Volkes ihn stützen!

v. Beseler,
General der Infanterie,
Generalgouverneur von Warschau.

Immer gewaltiger hebt sich nach dreijähriger Kriegszeit die militärische Überlegenheit Deutschlands über seine Feinde aus dem Gewirr der Kämpfe an allen Fronten heraus. Jetzt gilt es auch seine finanzielle Überlegenheit durch ein überwältigendes Ergebnis der Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe außer Frage zu stellen. Jeder treue Deutsche helfe dazu an seinem Teil, und der Sieg ist unser!

Freiherr v. Falkenhausen,
Generaloberst und Generalgouverneur in Belgien.

Rußland und die Papstnote.

Weitere Friedenserörterungen.

Die Meinung verschiedener feindlicher Blätter, daß mit der Überreichung der Antworten der kriegführenden Mächte auf die Papstnote der „Zwischenfall" erledigt sei, scheint sich nicht zu bestätigen. Die Erörterungen über die Papstnote und ihre Beantwortung durch die Mittelmächte gehen weiter. Die Welt wartet nun zunächst auf die Antworten der Ententemächte.

Die russische Regierung wird, den Berichten italienischer Blätter zufolge die Papstnote selbständig — das heißt unabhängig von den Bundesgenossen beantworten. Offenbar hat sie sich dem Drucke des kriegsfeindlichen Arbeiter- und Soldatenrates fügen müssen.

Aus Petersburg wird dazu gemeldet, daß auf dem demokratischen Kongreß ein Antrag aller maximalistischen Verbände eingelaufen ist, der von der Regierung die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen verlangt. Der Antrag wird von den Arbeiter- und Soldatenräten aller größeren Städte unterstützt. — Neutrale Ausländer erklären, daß Petersburg voll von Friedensgerüchten sei. Weite Volkskreise wollen einen Frieden um jeden Preis, um den Blutopfern und dem Hunger ein Ende zu machen.

Italiens Kriegshetzer an der Arbeit.

Die für den Krieg begeisterten Parteien Italiens fordern von der Regierung, daß sie der demnächst zusammentretenden Kammer ein Programm der unzweideutig umschriebenen Kriegsziele Italiens vorlege. Damit soll die unverkennbar im Volke starke Wirkung der Noten der Mittelmächte abgeschwächt werden.

Lloyd George muß antworten.

Die führende liberale Zeitung Englands „Manchester Guardian" schreibt: Auf die deutsche Antwortnote muß Lloyd George eine Antwort geben. Immerhin kann die deutsche Friedensnote der Ausgang zu weltpolitischen Entscheidungen sein, denn der Inhalt der deutschen Note atmet eine gewisse Versöhnlichkeit und Aufrichtigkeit. Die nächsten vierzehn Tage werden uns Klarheit bringen.

Wilson soll Farbe bekennen.

Die amerikanischen Senatoren Lodge und Stone verlangten das Erscheinen des Präsidenten Wilson vor dem Senat, um ihn über seine Stellungnahme zu den Antworten der Mittelmächte und den sich daraus ergebenden Friedensmöglichkeiten zu hören. Staatssekretär Lansing gab auf die Forderung im Namen des Präsidenten keine bestimmte Erklärung ab.

Der Brückenkopf von Jakobstadt.

Nach dem Falle von Riga verblieb den Russen zwischen Dünaburg und der Küste nur noch ein Ausfallstor, das für etwaige Entlastungsoperationen von Wert war: Jakobstadt mit seinem Brückenkopf, der sich auf einer Breite von 40 Kilometer bei 14 Kilometer Tiefe von Dokter bis südlich Grawero erstreckt. Die Russen rechneten offenbar mit einem deutschen Angriff an dieser Stelle. Aber ihre Vor-



aussicht, daß der deutsche Führer Graf Schmettow entweder von Norden her die Düna entlang oder längs der Bahn Turkum—Kreuzburg vorstoßen würde, erwies sich als falsch. Der deutsche Angriff brach in der Nacht zum 21. etwa 4 Kilometer südlich der Bahn bei Roshe und bei Rudseit ganz überraschend vor. Gasbeschießung und ungeheures Minenfeuer bahnten der schneidigen Infanterie den Weg. Die Russen, wohl wissend, was für sie mit dem Verlust Jakobstadts auf dem Spiele stand, leisteten verzweifelten Widerstand, aber der überlegenen Führung und der Tapferkeit der Truppen, die wirksam durch Flieger unterstützt wurden, mußten sie weichen. Nach 24 Stunden war der Brückenkopf mit Jakobstadt in der Hand der Deutschen. 78 Offiziere und 4000 Mann wurden gefangen, 57, darunter schwere und schwerste Geschütze erbeutet. Wie stark man auf Feindesseite diesen neuen Schlag empfindet, zeigen die französischen Blätter, die die Befürchtung aussprechen, daß die Russen sich durch den Erfolg der Deutschen gezwungen sehen könnten, ihre ganze Dünafront abzubauen.

Die Ernte ist der Zins der Saat —
Der Frieden ist der Zins der Kriegsanleihe.

Fliegerangriff auf England.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die von unserer Artillerie kräftig durchgeführte Bekämpfung der gegnerischen Batterien erzwang zeitweilig ein beträchtliches Nachlassen des feindlichen Feuers an der flandrischen Schlachtfront. Einzelnen starken Feuerwellen folgten keine Angriffe der Engländer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Aisne und in der Champagne vorübergehende Feuersteigerungen und Erkundungsgefechte, die uns Gefangene und Beute einbrachten.

Auf dem Ostufer der Maas spielten sich zwischen der Straße Vacherauville—Chaumont und Maucourt bei heftiger Artillerietätigkeit örtliche Infanterie-Kämpfe ab. Südlich von Beaumont entrissen unsere Truppen den Franzosen Gräben in 400 Meter Breite und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Im Chaume-Walde kam es zu erbitterten Nahkämpfen, welche die Lage nicht änderten. Bei Bezonvaux hatte ein Vorstoß in die feindlichen Linien vollen Erfolg. Im ganzen wurden den Franzosen über 350 Gefangene abgenommen.

Nachts brach ein Sturmtrupp bei Malancourt in die feindliche Stellung ein und kehrte mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Gestern abend griffen unsere Flieger England an. Auf militärische Bauten und Speicher im Herzen von London, auf Dover, Southend, Chatham und Sheerneß wurden Bomben abgeworfen. Brände bezeichneten die Wirkung. Alle Flugzeuge kehrten unversehrt zurück. Auch Dünkirchen wurde mit Bomben angegriffen.

Die Gegner verloren 13 Flugzeuge. Oberleutnant Schleich errang den 22. und 23., Leutnant Wüsthoff den 21. Luftsieg. Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der **Mazedonischen Front** keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Berlin, 25. Sept., abends. (Amtlich.) In Flandern Feuertätigkeit wechselnder Stärke. Oertliche Infanteriekämpfe an der Straße Menin-Ypern verliefen für uns günstig. Bei den anderen Westarmeen, im Osten und in Mazedonien keine wesentlichen Ereignisse.

*

Wien, 25. Sept. Vom italienischen Kriegsschauplatz meldet der amtliche Heeresbericht stärkere feindliche Artillerietätigkeit.

*

Ein starkes Marine-Luftschiffgeschwader wieder erfolgreich über England.

TU. Berlin, 26. Sept. (Amtlich). In der Nacht vom 24. zum 25. September hat ein starkes Marine-Luftschiffgeschwader mit sichtlich gutem Erfolge die befestigte englische Küste; ferner Militärische und Industrie Anlagen von Humber sowie die in den Gebieten zwischen Searborough und Boston angegriffen. Zahlreiche Brände, sowie einstürzende Gebäude wurden beobachtet. Zu dem Geschwader, das unter der bekannten Führung des Fregattenkapitän Strasser stand, durch manchen Lufterfolg bekannten Luftschiffe geführt gehörten auch Kapitänleutnant Manges, Kapitänleutnant Erich, Kapitänleutnant der Reserve Treello und Kapitänleutnant Stobbert. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr durch Land- und Seestreitkräfte ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Hindenburg und Ludendorff gegen die Flaumacher.

wtb. Großes Hauptquartier, 25. Sept. (Amtlich.) Es ist mir vom Kriegsminister mitgeteilt worden, es würde vielfach von unberufener Seite behauptet, daß nach meinen und des Herrn Generals Ludendorff Aeußerungen der drohende wirtschaftliche Zusammenbruch und das Versagen der militärischen Kraftwellen uns zum Frieden um jeden Preis zwinge.

Ich will nicht, daß unsere Namen mit derartigen grundfalschen Behauptungen verknüpft werden. Ich erkläre in voller Uebereinstimmung mit der Reichsleitung, daß wir wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

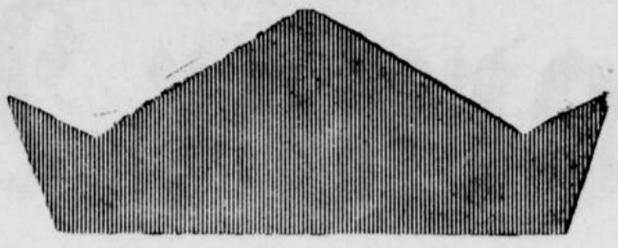
*

Der Kaiser in Rumänien.

Seine Majestät der Kaiser besuchte am 23. September die Salzbergwerke von Slanis und die Ölfelder von Campina. Hier konnte er sich davon überzeugen, wie deutscher Fleiß und Ausdauer die unter englischer Leitung durchgeführten Zerstörungen des Sommers 1916 wieder gutgemacht haben, so daß heute bereits sehr große Mengen der dort gewonnenen Bodenschätze der Heimat und dem Heere zugeführt werden können. Am Nachmittag fuhr Seine Majestät nach Sinaja.

Ein deutsches Heldenstück.

In einem erst jetzt in Berlin eingegangenen Bericht des Kaiserlich Deutschen Konsulats für Mozambique vom 11. November 1915 wird folgendes Heldenstück deutscher Seeleute erzählt: In der Zeit vom 5. April bis 5. September 1915 haben sich von dem im Hafen des Ortes Mozambique liegenden beiden deutschen Dampfern „Zieten" und „Khalif" ohne Vorwissen der portugiesischen Landesbehörden insgesamt über 100 Männer entfernt, um sich den Schutzgebietsbehörden Deutsch-Ostafrikas zur Verteidigung unserer Kolonie zur Verfügung zu stellen. Diese wackeren Landsleute unternahmen die Fahrt in Rettungsbooten der beiden Dampfer; sie sind sämtlich glücklich in Mikindani (Deutsch-Ostafrika) gelandet. Es ist anzunehmen, daß sie zur Durchfahrung der rund 340 Seemeilen betragenden Strecke Mozambique—Mikindani etwa elf bis zwölf Tage gebraucht haben werden, da es ihnen wegen der auch die portugiesische Küste überwachenden britischen Kriegsfahrzeuge wohl nur während der Nachtzeit möglich gewesen sein wird, zu fahren.



Nicht Mut — nicht Opfersinn, nur ein bischen gesunder Menschenverstand!

Die Zeichnung der Kriegsanleihe ist jetzt für jeden einzelnen ein Gebot der Selbsterhaltung! — Denn: ein guter Erfolg ist die Brücke zum Frieden — ein schlechtes Ergebnis verlängert den Krieg!

Darum zeichne!

Der U-Boot-Krieg.

Wieder sieben Versenkungen.

TU. Berlin, 26. Sept. (Amtlich). Neue U-Booterfolge im Ärmelkanal und im Atlantischen Ozean 2 Dampfer, 4 Segler, 1 Fischerfahrzeug und zwar ein sehr großer bewaffneter und gesicherter Dampfer, ferner der französische Dampfer Alesia (6144 Tonnen) die englischen Segler Theodori, Francis, Emma und Betzeller sowie das französische Fischerfahrzeug M. T. 1362.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. September. An der flandrischen Front beträchtliches Nachlassen des feindlichen Feuers. — Auf dem Ostufer der Maas örtliche Infanteriekämpfe. Südlich Beaumont werden den Franzosen Gräben in 400 Meter Breite entrissen. Bei Bezonvaux erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Linien. 350 Franzosen werden gefangengenommen. — Fliegerangriff auf England. Wirkungsvolle Bombenwürfe auf London, Dover, Southend, Chatham und Sheerneß. Auch Dünkirchen wird mit Bomben belegt. — 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Kleine Kriegspost.

Haag, 25. Sept. Nach einer Reutermeldung sind die Maschinen der von Uruguay beschlagnahmten deutschen Dampfer im Hafen von Montevideo beschädigt worden.

Basel, 25. Sept. Nach dem „Basler Anz." rechnet die Entente mit noch mindestens dreijähriger Kriegszeit.

Haag, 25. Sept. Der amerikanische Kriegsminister erklärte, daß in diesem Jahre 2 300 000 Mann unter die Fahnen gerufen werden sollen.

Köln, 25. Sept. Die Köln. Ztg. erfährt durch italienische Gefangene an der Tiroler Front, daß in der 11. Isonzoschlacht mehrere Brigaden gemeutert haben. Eine Brigade mußte aufgelöst werden.

Köln, 25. Sept. Nach einer Mitteilung der Köln. Volksztg. soll die amerikanische Kriegsflotte acht Tage in einem argentinischen Hafen gelegen haben, wo sie große Schwierigkeiten wegen der Massendesertionen zu überwinden hatte.

Kopenhagen, 25. Sept. Die englische Regierung hat wegen der Verletzung der dänischen Neutralität bei Bjerregaard (Horns Riff) am 1. September ihr aufrichtiges Bedauern ausgesprochen und Schadenersatz angeboten.

Der Tod des Fliegerleutnants Voß.

Mit dem jugendlichen Fliegerleutnant Voß, der im Westen während des Kampfes mit seinem 50. Gegner den Heldentod fand, ist ein junger Held aus der Schule Böckes dahingegangen. Im Alter von 20 Jahren hatte er die höchsten Ehren erreicht, die den Kämpfern für das Vaterland winken; er war mit dem Orden pour le mérite geschmückt. Gerade vor einem Jahr war der Krefelder Husar zum Leutnant aufgerückt. Und gerade dieses letzte Jahr hat täglich seinen Ruhm vermehrt, hat ihm Erfolg über Erfolg gebracht, bis nun sein Schicksal vollendet ward. Fürwahr, ein Heldenschicksal. Seine Fliegerlaufbahn begann er unter Hauptmann Böcke, den um zehn Siege zu übertreffen ihm ein gütiges Geschick vergönnte. Erst die letzte Woche ward sein Name tagtäglich im Heeresbericht genannt. Nun ist auch er, der Unbesiegliche, aus der Liste der Lebenden gestrichen. Aber sein Geist, der Geist Böckes und Immelmanns, bleibt lebendig im deutschen Fliegerkorps. Er wird viele zu gleichem Streben anspornen. Wenn aber einst die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann wird auch der Name des Fliegerleutnants Voß als der eines unermüdlichen Kämpfers, als der eines Siegers und Helden genannt werden.



Kerenski vor der Entscheidung.

Rußland ohne Hoffnung.

Obwohl die politischen Agenten Kerenskis sich alle Mühe geben, die Lage in Rußland als hoffnungsvoll darzustellen, lassen die Berichte Neutraler, die aus Petersburg heimkehren, erkennen, daß der Wirrwarr im Zunehmen begriffen ist.

Milian.

Roman von Marie Lenzen-Sebregond.

6) (Nachdruck verboten.)

„Ich teile bloß eine Tatsache mit, welche dir wiederum durch Emma bestätigt werden kann," entgegnete Clarisse kühl, fast streng. Dann erzählte sie die Geschichte ihres stundenlangen, erzwungenen Rittes bei strömendem Herbstregen.

Die verzweifelte Ratlosigkeit der Gräfin nahm sich jetzt nicht länger komisch aus. Sie war sehr blaß geworden, blickte bang und bekümmert auf ihre junge Schwester und wiederholte: „Es ist unmöglich, es kann nicht sein; es wäre zu grausam, zu schlecht!"

Clarisse empfand Mitleid mit der guten, geängstigten Frau und sagte beschwichtigend: „Nun wohl, Beste, so nehmen wir an, ich hätte in diesem Punkte geirrt. Das ist jedoch über jeden Zweifel erhaben, daß Milian mich seit Jahren unter nichtssagenden Vorwänden von aller Gesellschaft fern, ja, so zu sagen, in Tennenborn gefangen hält. Keine Frage an ihn, kein Nachdenken meinerseits hat mich einen vernünftigen Grund für ein so seltsames, beinahe grausames Verfahren entdecken lassen, so daß sich mir am Tage von Milians Abreise nach Stapphorst der grauenhafte Gedanke aufdrängen wollte, vielleicht schlösse mich irgend ein — geheim zu haltendes Gebrechen von der Gesellschaft glücklicher Menschen aus."

Auf den Lippen der lebhaften Gräfin schwebte das unbedachtsame Wort, daß schon Fremde ähnliche Gedanken über ihre Schwester geäußert hätten, als ein warnender Blick ihres Mannes dasselbe noch rechtzeitig zurückhielt. Und so rief sie, erschrocken halb über sich selbst, halb über Clarissens kummervolles Geständnis, aus: Gütiger Himmel, welchen Unsinn fördert Milians Schrulle zutage! — Du sollst aber derselben nicht länger ausgesetzt sein, Kind. Wir nehmen dich und Fräulein Marlstein mit uns nach Waldzell."

„Mit Freuden will ich Euch begleiten, wenn Emma sich mir anschließen wird," sagte Clarisse; und als Fräulein von Marlstein die Zusage gegeben hatte, fuhr sie fort: „In drei Wochen aber müssen wir wieder in Tennenborn zurück sein; denn einmal wird es dann Zeit für uns, Anstalten zum Empfange Milians und seiner jungen Frau zu treffen, und dann würde es auch sicher Anlaß zu den unliebsamsten Bemerkungen geben, wollte ich, da ich bei Claudias Vermählung bereits fehlte, auch zur Zeit ihrer Ankunft in Tennenborn von hier abwesend sein."

Selbst Marie Antoinette sah sich, trotz ihrer Aufregung, gezwungen, der vernünftigen Ansicht ihrer Schwester beizupflichten. Und so wurde denn der Plan der Gräfin Heiklamm mit der von Clarisse vorgeschlagenen Einschränkung ausgeführt. Während ihr nichts ahnender Bruder seine gelangweilte und ihn langweilende junge Gemahlin von einem englischen Seebade in das andere und dann nach dem bereits in dichten Nebel gehüllten London führte, brachte die Comtesse mit ihrer Gesellschafterin einige ruhige, heitere Wochen bei ihrer Schwester in Waldzell zu.

5. Kapitel.

Um die schlanken Türme und die hohen Giebel der ehemaligen Abtei Tennenborn sausten die Stürme des Spätherbstes. Die Sonne war, der schweren, tief niedergehenden Wolken wegen, seit vielen Stunden nicht sichtbar gewesen, und jetzt deutete die stark hereinbrechende Dämmerung an, daß sie bereits hinter den untern Rand des Horizonts hinabgesunken sein müsse.

In dem luxuriös ausgestatteten „kleinen Salon" in Tennenborn saßen die Komtesse Stammegk und Fräulein von Marlstein an dem lustig brennenden Kaminfeuer. Es brannte auf einem Tischchen, welches zwischen den Damen stand, eine große Lampe, und bei ihrem Schein arbeitete die ältere emsig an einer Handstickerei, während die jüngere das Zeitungsblatt, welches sie zu lesen begonnen, schon längst bei Seite gelegt hatte, um dem Anscheine nach in träumerischer Ruhe auf das Tosen des Sturmwindes zu lauschen.

Jetzt aber richtete sie sich aus ihrer nachlässigen Stellung auf und wandte das Gesicht ihrer arbeitsamen Gefährtin zu. „Lassen Sie die Arbeit ruhen, liebe Emma. Die kleine Heuchelei, als vermöge das zierliche Muster heute abend Ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, täuscht doch weder Sie noch mich. Ihre Gedanken sowohl wie die meinigen sind mit den Reisenden beschäftigt, welche wir in kurzem erwarten."

„Ich leugne es nicht, ich bin nicht ganz bei der Sache," erwiderte das Fräulein, ihre Nadel in dem Stoff befestigend. „Ich bilde mir auch ein, müde zu sein. Vielleicht ist der starke Duft, den die Blumen ausströmen, die Ursache davon."

„Nicht doch, Emma," meinte die Komtesse, während ihr Blick zu den verschiedenen Sophatischen hinüberschweifte, deren jeder eine kostbare Vase mit einem riesigen Blumenstrauß trug. „Das sind ja fast nur Camellien und Fuchsien, also geruchlose Blumen. Würde ich in eine neue Heimat eingeführt, ich möchte lieber von einem einzigen kleinen Veilchenstraße begrüßt werden, als von Hunderten solcher Buketts."

Ein leise eingetretener Diener hatte eine Karte der Komtesse überbracht, welche sie jetzt ihrer Gesellschafterin reichte.

„Günther zur Sprenge," las diese. „Wer kann das sein?"

„Der Name," erwiderte Clarisse, „steht auf der Liste der Gäste, welche zu dem ersten großen Feste geladen sind, das Claudia geben wird .... Ist der Herr noch im Schlosse, Fritz, oder hat er nur seine Karte abgegeben?"

„Er wartet im braunen Kabinet, gnädige Komtesse."

„Wohl; so sagen Sie ihm, daß er mir willkommen ist."

„Sie wollen ihn empfangen?" fragte Fräulein von Marlstein befremdet.

„Warum nicht? Vor Ablauf einer Stunde können Claudia und Milian nicht hier sein, und solch eine Antrittsvisite nimmt kaum die Hälfte der Zeit in Anspruch."

„Das freilich; aber dieser Herr ist uns — ist Ihnen ganz fremd."

„Das ist ein Grund mehr, ihn zu empfangen; es ist unterhaltend, neue Bekanntschaften zu machen. Und in diesem Falle kann es ohne Gefahr geschehen; denn Herr zur Sprenge gehört ohne Zweifel zur guten Gesellschaft, weil Milian ihn sonst gewiß nicht eingeladen hätte."

Fräulein von Marlstein konnte ihre Bedenken nicht weiter geltend machen, weil Fritz dem Gegenstande derselben bereits die Tür geöffnet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Unhaltbare militärische Zustände.

Vor allem erscheint es als ausgeschlossen, daß die militärische Disziplin in absehbarer Zeit wiederhergestellt werden kann. Die Niederlage an der Front in Verbindung mit dem immer noch fortwirkenden Putsch Kornilows haben alle Bande der Ordnung gelockert. General Alexejew leitet die Operationen, bis sein Nachfolger General Duchonin das Kommando übernommen hat. Die demokratische Konferenz beabsichtigt wegen des Aufsehens, das die Enthüllungen in der Presse über die Verabredungen zwischen dem Kriegsminister und Kornilow über die Einsetzung der Diktatur hervorrief, die zurückgetretenen Minister Awksentjew, Skobelew und Tschernow in Untersuchung zu ziehen.

Kein Vertrauensvotum für Kerenski.

Der Moskauer Arbeiter- und Soldatenrat hat mit großer Mehrheit einen Antrag angenommen, wonach die revolutionäre Demokratie die ganze Macht übernehmen soll. Es wird ferner erklärt, daß der provisorischen Regierung die einzige Vollmacht nicht weiter belassen werden könne. Natürlich hat die Ententebotschafter in Petersburg dieses ständige Zunehmen der demokratischen Macht stark beunruhigt, weil sie befürchten, die höchste Macht werde an das sozialistische Ministerium übergehen, das teilweise aus Bolschewiki besteht. Gelangen sie zur Macht, so wäre Kerenskis Diktatur beendet und die neue Regierung würde kaum im Fahrwasser Englands segeln.

Die russische Freiheitsanleihe.

Petersburg, 25. Sept. Die Gesamtzeichnung auf die Freiheits-Anleihe beträgt nach den Unterlagen der Kreditkanzlei bis zum 24. September nur 3,9 Milliarden Rubel.

Unausgeladene Munition für Rußland.

Bern, 25. September. In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer erklärte der Abgeordnete Brousse, der Haushaltsausschuß habe die Kredite für Munitionstransporte nach Rußland unterdrücken müssen, weil die Munition in Archangelsk nicht ausgeladen worden sei.

Das russische Bündnis Frankreichs Unglück.

Berlin, 25. Sept. Das französische Blatt „Le Pays" bringt aus der Feder Gabriel Seuilles einen Artikel über die traurigen Resultate des russisch-französischen Bündnisses. Dieses Bündnis hätte Frankreich ins Unglück gestürzt. Die französische Diplomatie hätte weder Voraussicht, noch Mut und Würde besessen. Rußland habe nur Frankreichs Geld geschluckt ohne Gegenleistung. Seuilles fordert Abkehr von den geheimen Verträgen und der deutschen Diplomatie.

Keine Hoffnung auf Rußland mehr.

Amsterdam, 25. Sept. Privatnachrichten aus französischen Regierungskreisen besagen, in Frankreich sei man darauf gefaßt, daß Rußland in kurzer Zeit infolge der Lage des Landes gezwungen sein werde, bei seinen Alliierten zum allgemeinen Frieden zu drängen oder allein Frieden zu schließen. Die Zustände seien hoffnungslos für die Alliierten, die auch mit der russischen Hilfe nicht mehr rechneten.

Vom Tage.

Findet die demokratische Konferenz statt?

Die auf den 26. September anberaumt gewesene Sitzung der demokratischen Konferenz ist um einen Tag verschoben worden, damit alle Teilnehmer zur Eröffnung eintreffen können.

Nur auf einen Tag? Ein Pariser Blatt wußte lange vor Eintreffen der vorstehenden Meldung zu berichten, daß die Konferenz „bis auf weiteres", d. h. auf immer vertagt sei.

Spanien bekommt kein Gold mehr.

— „Associated Preß" meldet aus Washington: Beamte des Schatzamtes haben gemäß der Verordnung des Präsidenten bezüglich der Beschlagnahme von Gold tatsächlich entschieden, die Goldausfuhr nach Spanien zu verbieten.

Eine neue Liebenswürdigkeit für den spanischen Neutralen, der mit allen möglichen Quälereien gezwungen werden soll, sich vor den Ententewagen zu spannen.

Die gefährliche Wahrheit.

Einige ältere französische Unteroffiziere, die kürzlich in deutsche Gefangenschaft fielen, sprachen sich dahin aus, daß die von der deutschen Heeresleitung herausgegebene „Gazette des Ardennes" immer die volle Wahrheit sage. Niemals bekäme man in französischen Zeitungen derartige Artikel zu lesen. Über die Verhältnisse in Paris sagten sie, daß sich die Herren der Regierung in einer derartigen Klemme befänden, daß keiner sich mehr herausfinden könne. Auch wolle niemand die Verantwortung für Dummheiten übernehmen, die von anderen gemacht seien.

Rumänien als amerikanische Kolonie.

Aus Jassy meldet „Petit Parisien", eine Abordnung aus den Vereinigten Staaten sei dort eingetroffen, um ein Programm für ein Zusammenarbeiten der Vereinigten Staaten mit Rumänien auszuarbeiten und die rumänische Verwaltung zu reorganisieren.

Reorganisieren heißt in diesem Falle wohl einfach „übernehmen". Womit Rumänien glücklich auf den Standpunkt angekommen ist, fortan als Kolonie der beiden großen angelsächsischen Bundesgenossen zu gelten, soweit die Armeen der Mittelmächte es gestatten.

Wo liegt Blesaw?

In Ermangelung befriedigender Nachrichten von den Kampffeldern tröstet der amtliche italienische Nachrichtendienst die Bevölkerung mit Märchen über Streiks und Lohnbewegungen in Deutschland. Es kommt dabei mehr auf die Fixigkeit der Erfindung als auf die Richtigkeit der Tatsachen an. So weiß der Nachrichtendienst jetzt von einer deutschen Stadt Blesaw zu erzählen, in der die Fabrikarbeiter streiken. Wo liegt Blesaw?

Wilson will Kamtschatka einstecken.

Aus Haparanda werden mit großer Bestimmtheit auftretende Gerüchte gemeldet, nach denen die Vereinigten Staaten der russischen Regierung vorgeschlagen hätten, Kamtschatka gegen Bezahlung eines sehr bedeutenden Betrages zu übernehmen.

Warum nicht? Nachdem die Engländer in dem zerfallenden Rußland tausenderlei Rechte und Einnahmequellen sich gesichert haben, wollen die Yankees auch ein Stückchen aus dem Kleide des russischen Bruders reißen. Es ist nicht ratsam, im Rate der Entente der schwächere Genosse zu sein. Rußland hat es erfahren und wird es weiter erfahren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Eine Kundgebung der Deutschen Vaterlandspartei** fand in Berlin statt. Die Hauptrede des Abends hielt Groß-Admiral von Tirpitz. In großzügiger Weise entrollte der Redner ein Bild von der Urgeschichte des Krieges, der entfesselt worden ist von kampfbereiten, eifersüchtigen, rachsüchtigen Feinden. Ein neutrales Belgien hat es nie gegeben, sagte Groß-Admiral von Tirpitz. Wir brauchen Entschädigungen, um wiederzugewinnen, was wir durch den Krieg verloren haben. Der Kampf geht gegen die alles verschlingende Tyrannei des anglo-amerikanischen Kapitalismus. Die Schicksalsstunde sei gekommen, das deutsche Volk müsse aufwachen, um den Sieg davonzutragen. — Der „Vorwärts" veröffentlicht einen Aufruf, in dem er Protest gegen die Gründung der „Deutschen Vaterlandspartei", hinter der angeblich die Alldeutschen stehen, erhebt.

+ General der Infanterie **von Deimling**, Chef des Infanterieregiments Nr. 132 ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Belassung in dem Verhältnis als Chef des genannten Regiments **zur Disposition gestellt** worden. Berthold von Deimling ist wohl einer der bekanntesten Offiziere der Armee. Sein Name wurde durch seine Teilnahme an den Kämpfen in Südwestafrika allgemein bekannt. 1914 wurde er Kommandeur des 2. Feld-Regiments der Schutztruppen. Er führte den Oberbefehl bei den Kämpfen am Waterberg. Im Mai 1906 wurde er Kommandeur der deutschen Schutztruppen in Südwestafrika und beendete, inzwischen zum Generalmajor befördert, den Aufstand. An der Spitze des XV. Armeekorps zog er in den Krieg und erhielt später den Oberbefehl über eine Armeegruppe. Im Jahre 1916 erhielt er den Orden Pour le mérite.

Türkei.

× Die **Umbildung der türkischen Marine** ist der Gegenstand der amtlichen Verhandlungen zwischen Djemal Pascha und den deutschen Reichsstellen gewesen. Wie der türkische Marineminister jetzt nach seiner Heimkehr nach Konstantinopel mitteilt, ist die Umbildung der türkischen Marine das Ziel, das die türkische Regierung erstrebt. Die türkische Flotte soll durch Neubauten erneuert werden. Einige Schiffe werden fertig gekauft, andere neu erbaut. Die gesamte Organisation wird nach dem Muster der deutschen umgestaltet werden.

Frankreich.

× Die **Angelegenheit Turmel** ist noch immer nicht abgeschlossen. Der Oberstaatsanwalt erhielt nämlich jetzt einen Brief von dem Abgeordneten Turmel, worin dieser Klage auf Diebstahl gegen den Beamten der Kammer erhebt, der sich des Briefumschlages mit den 27000 Frankscheinen bemächtigte. Turmel erklärt, daß er als Privatkläger entschieden Einspruch erhebe gegen die Durchsuchungen, die in Loudeau in seinem Heim und in seinem Bürgermeisteramtszimmer vorgenommen wurden.

Großbritannien.

× Der von den Vereinigten Staaten begonnene **Handelskrieg gegen die Neutralen** hat zu einer neuen einschneidenden Maßnahme geführt. Die britische Regierung hat auf Ersuchen der amerikanischen Regierung vorläufig alle Ausfuhr nach Skandinavien und Holland eingestellt. Die Einstellung betrifft auch alle bis jetzt erteilten Ausfuhrbewilligungen und gilt sogar auch für Waren, die bereits in Schiffen verladen sind. Eine Ausnahme bilden Kohlen. Die Wiederaufnahme der Ausfuhr ist erst wieder zu erwarten, wenn zwischen den Alliierten eine Einigung erzielt ist über die Grundsätze der neuen Blockadepolitik.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Sept. Beim Vorstande des liberalen Wahlvereins für den Wahlkreis Teltow-Beeskow ist der Antrag eingegangen, den Pfarrer Traub zur Mandatsniederlegung aufzufordern, weil seine Haltung (hinsichtlich der Friedensfrage) nicht der Überzeugung seiner Wähler entspricht.

Berlin, 25. Sept. Wie verlautet, wird der Reichskanzler am Donnerstag im Hauptausschuß das Wort nehmen.

Berlin, 25. Sept. Die Führer der preußischen Landtagsfraktionen treten am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen, um über den Arbeitsplan des bevorstehenden Tagungsabschnittes zu beraten. Die Besprechungen gelten in erster Linie der Festsetzung des Termins für den Wiederzusammentritt des Landtages sowie der Festlegung des Termins für Einbringung der Wahlrechtsvorlage.

Wien, 25. Sept. Der Khedive von Ägypten Abbas Hilmi wird sich Anfang Oktober zu ständigem Aufenthalt nach Konstantinopel begeben.

Warschau, 25. Sept. Laut Verordnung des Generalgouverneurs v. Beseler geht die Verwaltung des Unterrichtswesens im Generalgouvernement Warschau am 1. Oktober in polnische Hände über.

Stockholm, 25. Sept. Die Kosaken haben von der Regierung verlangt, daß Hetman Kaledin unverzüglich wieder in seine sämtlichen Ämter eingesetzt werden soll.

Genf, 25. Sept. Pariser Blätter melden aus Lissabon, daß seit dem 1. 9. infolge des Ausstandes keine Postsachen bestellt worden seien.

Rotterdam, 25. Sept. Der englische Hofmaler Laszlo, ein Ungar von Geburt wurde interniert, weil er angeblich in der Brieftasche eines neutralen Kuriers die englischen Behörden kompromittierende Mitteilungen ins Ausland zu senden versucht hat.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 27. September.

Sonnenaufgang	5^{55}	Monduntergang	12^{56} V.
Sonnenuntergang	5^{46}	Mondaufgang	4^{04} N.

1856 Afrikareisender und Kolonialpolitiker Karl Peters geb. — 1915 Rückzug der Russen östlich Wilna (über 21 000 Gefangene). — Vorstoß der Heeresgruppe Linsingen über den Styr.

□ **Die siebente Kriegsanleihe und die Einlösung der Zinsscheine bei der Post.** Zeichnungen auf die siebente deutsche Kriegsanleihe nehmen bis 18. Oktober auch alle Postanstalten entgegen. Die Zeichnungsbedingungen mit dem Zeichnungsschein, in den nur der gewünschte Betrag und die Unterschrift einzurücken sind, werden an jedem Postschalter verabfolgt. Die Zinsscheine aller Reichskriegsanleihen und der während des Krieges ausgegebenen Reichsschatzanweisungen werden vom 21. des dem Fälligkeitstage vorhergehenden Monats ab bei allen Postanstalten am Schalter sowie von den Landbriefträgern und Posthilfsstelleninhabern in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht. Den Besitzern von Kriegsanleihestücken ist dadurch die Einlösung der Zinsscheine sehr leicht gemacht.

— Die neuen jetzt zur Ausgabe gelangenden Lebensmittelkarten bringen diese in veränderter Form. Brot-, Mehl-, Eier- und Fettkarten sind jetzt in einer Karte vereinigt und nur für einen Monat wie dies bei der Fleischkarte bereits der Fall war, gültig. Die Ausgabe sämtlicher Lebensmittelkarten findet also jetzt alle vier Wochen statt. Neu und bemerkenswert ist der Zusatz, daß ein Anspruch auf Fett, Butter und Eier nur in soweit besteht, als Zufuhr vorhanden ist. Bleibt die Zufuhr aus, fällt auch jeder Anspruch auf Butter wie Eier fort. Hoffentlich kommt es bei uns nicht so weit.

⁂ **Das Sammeln von Kastanien, Eicheln und Weißdornfrüchten** könnte viel bedeutendere und für unsere wirtschaftlichen Bedürfnisse segensreichere Erfolge bringen, wenn es bei uns eifriger und systematischer in die Hand genommen würde, zumal die gesammelten Mengen durchaus anständig bezahlt werden. Die Leitungen der Gemeinden würden sich verdient machen, wenn sie nach Kräften sich für die Sammlung des in ihrem Bezirke befindlichen Materials einsetzten, z. B. für besondere Sammelnachmittage der Schuljugend sorgten, deren Führung die Lehrkräfte zur Förderung der guten Sache sicher übernehmen würden. Aber Eile ist nötig, sonst geht die Zeit ungenutzt vorüber.

□ **Zur weiteren Förderung des bargeldlosen Verkehrs sind die Postanstalten angewiesen worden, weiße Reichsbankschecke und die zu Zahlungen an Postkassen zugelassenen Privatbankschecke auch dann anzunehmen, wenn im Scheck als Zahlungsempfänger nicht die Postkasse, an die Zahlung geleistet werden soll, sondern eine andere Kasse, Firma oder Person mit dem Zusatz „oder Überbringer" angegeben ist.**

* **Wäschebestandsaufnahme in den Gasthöfen.** Am 1. Oktober 1917 findet eine Bestandsaufnahme für Bett-, Haus- und Tischwäsche statt, die sich im Besitze von Wäscheverleihgeschäften sowie Gasthöfen, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Pensionen, privaten Krankenanstalten (einschließlich Erholungs- und Genesungsheimen, Sanatorien) befinden. Die Besitzer derartiger Betriebe sind verpflichtet, die am 1. Oktober 1917 in ihrem Besitz (Eigentum, Gewahrsam) befindlichen Gegenstände der vorbezeichneten Art der Reichsbekleidungsstelle anzumelden.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Postanstalt.

Paderborner Stadtchronik.

Ausgabe neuer Brot-, Eier-, Fett- und Fleisch karten,

Am Donnerstag, den 27. d. Mts. werden für die Anwohner folgender Straßen Brot-, Fleisch-, Fett- und Eierkarten ausgegeben und zwar:

Im Dienstzimmer des 1. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 16:

Vormittags: Bahnhofstraße bis Güterschuppen, Ballhornstraße, Borchenerstraße (bis Ulrichstraße einschl. Nr. 84), Brauerstraße, Gruningerstraße, Glashüttenstraße einschl. Nr. 233, Kirchstraße, Mälzerstraße, Schatenstraße.

Nachmittags: Albinstraße, Bergstraße, Feldstraße, Karlstraße, von Karlsplatz ab, Ludwigstraße, Pipinstraße, Querweg, Ulrichstraße, Widukindstraße, Wigbertstraße.

Im Dienstzimmer des 2. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 21:

Vormittags: Am Abdinghof, Am Harthausenhof, An der Wasserkunst, Marienplatz, Mühlenstraße, Michaelstraße, Paderberg, Rathausplatz, Schildern, Westernstraße bis Königstraße.

Nachmittags: Am Bogen, Am Rothoborn, Auf den Dielen, Domplatz, Dompropsteigasse, Domgäßchen, Hathumarstraße, Ikenberg, Krämerstraße, Markt, Meinwerkstraße, Thisant, Ükernstraße, Heiersstraße.

Im Dienstzimmer des 3. Polizeibezirks, Krumme Grube Nr. 6:

Vor- und Nachmittags: Am Dahl'schen Wege, Am Schinkendamm, Auf der Lieht, Auf dem Dören, Auf der Südle, Benhauserstraße vom Bahnübergang ab, Cheruskerstraße, Deimolderstraße vom Bahnübergang ab, Dörenerweg vom Bahnübergang ab, Driburgerstraße, Goldgrund, Hoher Weg, Krumme Grund, Piepenturmweg, Rothestraße und Seskerbruch.

× Da die Stadtverwaltung in nächster Zeit große **Zufuhren von Weißkohl** zu erwarten hat, dürfte es im Interesse unserer Bevölkerung liegen, schon jetzt mit der Herstellung von Sauerkraut zu beginnen und sich reichlich einzudecken. Der städtische Gemüseverkauf (Rathauskeller) nimmt Bestellungen auf Weißkohl (Zentner 6 ℳ) gegen Bezahlung entgegen. Die ausgegebenen Bestellscheine sind mit fortlaufenden Nummern versehen, in deren Reihenfolge die Belieferung erfolgt. Die Nummern, die beliefert werden, werden durch die Presse veröffentlicht.

(!) Die erste Weißkohlabgabe im Rathauskeller findet morgen statt. Siehe Bekanntmachung.

):(Der Holzschuh ist nun auch in die „Alma Mater Theodoriana" eingezogen. Seit einigen Tagen erschienen bereits einzelne Schüler mit der hölzernen Fußbekleidung und nun sind diesem Beispiele auch die Zöglinge des Bischöflichen Knabenseminars gefolgt.

— Von Einbrüchen und Diebstählen, die teils mit, teils ohne Erfolg ausgeführt wurden, hört man jetzt täglich. Leider gelingt nur in wenigen Fällen, die Täter zu ermitteln. Auch in der letzten Nacht wurde ein Einbruch am Pohlwege unternommen, der aber dank der Wachsamkeit der Hausbewohner für die Diebe ohne Ergebnis blieb.

= **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt der Oberleutnant und Adjutant der 100. Inf.-Brigade Joseph Schulte, Fürstlich Salm-Salmscher Landmesser und Kultur-Ingenieur aus Anholt, gebürtig von Paderborn.

= **Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Herrn Professor Dr. Berendes vom hiesigen Königl. Gymnasium verliehen.**

Von Nah und Fern.

* Detmold, 26. September. Im Fürstentum Lippe-Detmold und in der Provinz Hannover ist der Erzeugerpreis für den Zentner Herbstkartoffeln auf 5.— Mk. festgesetzt worden und in Lippe wird der Preis bei einer erforderlichen Enteignung um 3 Mark für den Zentner gekürzt.

* **Kassel**, 24. Sept. Die Provinzialkartoffelstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für Kartoffeln auf 5 ℳ festgesetzt. Die Stadt kann also die Kartoffeln frei Keller zu 6,25 ℳ bis 6,50 ℳ liefern.

⊙ Speyer a. Rh., 26. September. Ein prächtiger Herbsttag war es, an dem Bischof Dr. Sebastian den Einzug in den hohen Dom hielt und unter Anwesenheit einer ungezählten Schar von Gläubigen der ganzen Pfalz die Konsekration und Inthronisation vor sich ging. Konsekrator war Erzbischof Dr. von Hauck (Bamberg). Nach Beendigung der Konsekration, bei welcher die Bischöfe von Eichstätt und Augsburg, die Herren Dres von Lingg und Mergel assistierten, durchschritt der neue Oberhirte segnend die weiten Hallen des Domes. Dann begann die Huldigung der Geistlichkeit.

Vermischtes

o **Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe.** Die Sparkasse der Stadt Schöneberg zeichnete auf die siebente Kriegsanleihe 14 Millionen Mark. Außerdem zeichneten: die Kreissparkasse in Jülich 3 Millionen; die der Gußstahlwerke Witten 3 Millionen; die Kronprinz-Aktiengesellschaft für Metallindustrie in Ohligs 4 Millionen; der Magistrat in Kiel 2½ Millionen; die Firma Gebr. Reichstein, Brennaborwerke in Brandenburg a. H., 1½ Millionen; die Donnersmarckhütte 1½ Millionen; die Schlesischen Zinkhütten 2 Millionen Mark.

o **Große Brennholzankäufe der Stadt Berlin.** Der Berliner Magistrat hält es bei der bestehenden Kohlenknappheit für nötig, einen Betrag von vorläufig zwei Millionen Mark zum Ankauf von Brennholz zu verwenden. Mehrere Vorortgemeinden haben schon ähnliche Beschlüsse der städtischen Körperschaften herbeigeführt.

o **Die günstigen Meldungen über die Kartoffelernte mehren sich.** So wird jetzt aus Eschwege berichtet: Die begonnene Spätkartoffelernte im Werratale liefert außer gewöhnlich hohe Erträge bei vorzüglicher Beschaffenheit. Auch vorsichtiger Schätzung wird der Ertrag die vorjährige Ernte um das Doppelte überschreiten.

o **Heizen vorläufig verboten.** In Bromberg hat das Lebensmittelamt mit Genehmigung des Regierungspräsidenten für den Stadtkreis Bromberg und siebzehn Vororte das Heizen der Wohnungen einschließlich der Häuser mit Sammelheizung, der Büroräume, Läden, Gastwirtschaften und Gasthäuser einstweilen verboten. Die Zeiten, während deren im September und Oktober das Heizen erlaubt ist, werden vom Kohlenamt festgesetzt. Bei Häusern mit Sammelheizung bestimmt das Kohlenamt, welche Höchstzahl der Räume geheizt werden darf. Zuwiderhandlungen werden schwer bestraft.

o **Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe.** Landesversicherungsanstalt Brandenburg 10 Millionen Mark, Sparkasse der Stadt Berlin-Wilmersdorf 3½ Millionen Mark, Sparkasse in Forst i. L. 5 Millionen Mark, L. Possehl & Co., G. m. b. H. in Lübeck 2½ Millionen Mark, Motorenfabrik Oberursel A.-G. 2 Millionen Mark, Sparkasse in Erfurt 12 Millionen Mark, Gewerkschaft Lothringen in Essen 3 Millionen Mark, Kreissparkasse Jülich 3 Millionen Mark.

o **Zur Papiernot der Zeitungen.** Die große Papiernot hat Sonntag einige der größten Berliner Tageszeitungen gezwungen, im Umfange von nur sechs Seiten zu erscheinen und fast alle aufgegebenen Anzeigen, darunter auch die Werbeanzeigen für die Kriegsanleihe, herauszulassen. Die bekannte Berliner Mittagszeitung konnte überhaupt nicht erscheinen.

o **Eröffnung der Pockenausstellung.** Im Kaiserin Friedrich-Haus in Berlin wurde durch Ministerialdirektor Kirchner die vor kurzem angekündigte Pockenausstellung eröffnet. Die Erfahrungen, die bei der jüngsten Pockenepidemie gemacht sind, sind hier in Wort und Bild veranschaulicht und bieten nicht nur dem Arzt, sondern auch dem Laien ein übersichtliches Material über Pocken und Pockenbekämpfung.

o **Butterschiebungen Warnemünde—Berlin.** Der Butterversand aus Warnemünde nach Berlin hatte in letzter Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß er bis auf weiteres verboten werden mußte. Auf dem Rostocker Hauptbahnhofe wurde eine Berlinerin angehalten, die in zwei Koffern mehr als einen Zentner Auslandsbutter verpackt hatte. Die ganze Butter wurde beschlagnahmt.

o **In der Mosel ertrunken.** Geh. Kommerzienrat Methner in Landeshut erhielt die Nachricht, daß sein Sohn, Rittmeister Paul Methner, auf einem Erholungsurlaub in der Mosel ertrunken sei. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. Der Verunglückte war Generaldirektor der Schlesischen Textilwerke Aktiengesellschaft in Landeshut.

o **Polnische Kinder in der Schweiz.** Nach Blättern erteilte die schweizerische Regierung die Erlaubnis zum Aufenthalt von 1000 Warschauer Kindern in der Schweiz bis zum Ende des Krieges. Die Kosten trägt eine ausländische Wohlfahrtseinrichtung.

Englische Opfer im Gotteshause.

Von der flandrischen Küste wird uns geschrieben:

Die Frühmesse hat begonnen. Durch die bunten Kirchenfenster bricht das Licht des jungen Morgens. Am Hochaltar amtiert der silberhaarige ehrwürdige Pfarrer. Es ist kein ruhiger Gottesdienst, in die heilige Handlung hinein tönt der Donner der schweren Geschütze, aber unbesorgt geht der Geistliche seinen frommen Pflichten nach, andachtsversunken folgt ihm die Gemeinde. Wo ist der gute Christ sicherer als im Hause seines Gottes, zu den Füßen seines Heilandes! Kein Feind wird es wagen, auf die schlanken Türme der Kathedrale seine verderbenbringenden Geschützrohre zu richten. Da — ein Donner, daß der hohe Bau in den Fugen erbebt, ein Feuerschwalch mit giftigem Hauch erfüllt den heiligen Raum. In die Mitte der knienden Gemeinde schmettern die Splitter des feindlichen Großgeschosses. Neben der Mutter liegt die zarte jugendliche Tochter, neben dem Greise sein Enkelkind, zerfetzt, zerschlagen vor dem Hochaltar an der Stelle, wo selbst ein Wilder den Frieden achtet. So fegten Geschosse englischer Monitore in den Gottesdienst der Ostender Peter- und Paulskathedrale am Morgen des 22. September. Die Erfahrungen eines langen Krieges lassen uns von unseren Feinden alles erwarten. Wir erlebten den sorgsam vorbereiteten Kindermord in Karlsruhe, die Vernichtung der Freiburger Lazarette durch französische und englische Flieger. Die feindliche Presse war stolz darauf und hat es begeistert gefeiert, doch das waren deutsche Opfer. Wer aber hieß den englischen Führer seine Geschütze auf dieses friedliche Gotteshaus richten, in dem ausschließlich Freunde seines Volkes, seines Königs sich zu frommer Andacht vereint hatten? Weit ab von allen kriegerischen Anlagen ragen jene weißen Kirchtürme gen Himmel. Hier war kein feindliches Ziel zu erwarten, das wußte man drüben sehr wohl! Wer wird dereinst Rede stehen müssen für das Blut dieser unschuldigsten aller Kriegsopfer? Das fragen nicht nur wir, es fragen Tausende von belgischen Bürgern.

Literarisches.

Hochland, Inhalt des Septemberheftes: Vom Kulturkampf in Deutschland und seinen jüngsten Darstellern. Von Dr. Alex Schnütgen. — Der Roßbub. Erzählung von Peter Dörfler. — Das österreichische Problem. Von Dr. Karl G. Hugelmann. — Was Oesterreich sich selbst schuldig ist. Von Richard Schaukal. — Der erste Aufenthalt der Frau von Staël in Deutschland. Von Dr. Emmy Allard. — Auf der Gedächtnisinsel. Von Univ.-Professor Dr. Gustav Jordan. — Kleine Bausteine: Rückblick auf das dritte Kriegsjahr. Von Generalmajor Friedrich Otto. — Kritik: Zur Beurteilung der vorreformatorischen Zustände. Von Dr. Luz an Pfleger. — Rundschau: Kriegsbetrachtung. — Hermann Cardauns. — Franz Brentanos Neuaristotelismus. — Wladimir Solovjeff. — Stefan Georges Kriegsdichtung. — Arnold Dahlke. — Unsere Kunstbeilagen.

Letzte Nachrichten.

Papstnote und Sonderausschuß.

Berlin, 25. Sept. Verschiedenen Annahmen entgegen erfährt ein Berliner Blatt, daß im Sonderausschuß bei Reichskanzler von den Vertretern der Minderheitsparteien dem Bezugnahme auf die Reichstagsresolution vom 19. Juli in die Antwortnote an den Papst widersprochen wurde.

Dr. Stresemann Vorsitzender der nationalliberalen Fraktion.

Berlin, 25. Sept. In einer heute abgehaltenen Sitzung wurde Dr. Stresemann als Nachfolger des verstorbenen Abg. Bassermann zum Vorsitzenden der nationalliberalen Reichstagsfraktion gewählt. Stellvertretender Vorsitzender bleibt Prinz zu Schönaich-Carolath.

Eröffnung des österreichischen Parlaments.

Wien, 25. Sept. Das Abgeordnetenhaus trat heute zusammen. Ministerpräsident Dr. Seidler trug sein Regierungsprogramm vor. Es lief ein Antrag des Abg. Neumann und Gen. ein, eine ähnliche Entschließung über einen Verständigungsfrieden zu fassen, wie der deutsche Reichstag.

Englische Friedensfühler.

Stockholm, 25. Sept. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus London: In englischen politischen Kreisen betrachtet man den deutschen Verzicht auf Belgien als einen sichtlichen Schritt zum Frieden. Andere weisen darauf hin, daß noch nichts Bestimmtes über Elsaß-Lothringen, Trentino und Serbien gesagt wird. Im allgemeinen aber erscheint es, als ob jetzt wirklich umfassende Möglichkeiten zu Friedensverhandlungen offenständen.

England hat keine Eile.

Kopenhagen, 25. Sept. Aus London wird gemeldet: Die „Preß Associated" hat Grund zu der Annahme, daß die deutsche Antwort an den Papst die englische Antwort nicht beschleunigen, sondern im Gegenteil die entgegengesetzte Wirkung haben werde.

Umkehr in Japan?

Amsterdam, 25. Sept. **Der japanische Abgeordnete Yoneda weist das japanische Volk auf die Tatsache hin, daß weder Großbritannien noch Japan heute gegen einen Feind (Deutschland) zu kämpfen hätten, auf dessen Bekämpfung das Bündnis seinerzeit abgeschlossen worden wäre. Japans und Englands Interesse drohten in China aufeinander zu stoßen. Die Engländer seien die zukünftigen Verbündeten Amerikas gegen Japan.**

Kämpfe in Indien.

Kopenhagen, 25. Sept. „Kalkutta Mirror" bringt Meldungen über heftige Kämpfe in der Provinz Peshawur in Indien. Bedeutende, modern ausgerüstete Streitkräfte der mohammedanischen Inder haben die Grenze überschritten. Der englische Oberbefehlshaber der indischen Streitkräfte hat die Entsendung eines starken Expeditionskorps nach Peshawur angeordnet. Es haben sich dort bereits heftige Kämpfe entwickelt, in deren Verlauf die Inder angeblich zurückgetrieben worden sind. Das afghanische Grenzgebiet ist als Kriegsgebiet erklärt worden.

Neue Schiffsversenkungen.

Kristiania, 25. Sept. Nördlich von Aalesund landete ein Boot mit 12 Mann vom englischen Schiff „Chamberlain", das bei den Shetlandinseln versenkt worden ist. Der Dampfer „Matti" wurde am 22. September versenkt, ebenso der Dampfer „Jan Knudsen".

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Truppenverschiebungen hinter der englisch-französischen Front.

cb. Zürich, 26. Sept. Die Schweizer Blätter melden von der französischen Grenze, daß seit Tagen bedeutende Truppenverschiebungen hinter der französisch-englischen Front stattfinden, die auf kommende neue große Vorgänge an den Fronten schließen lassen.

Die Antwort der Neutralen an den Papst.

cb. Genf, 26. September. Laut „Matin" lauten die Antworten der Neutralen auf die päpstliche Friedensnote **ohne Ausnahme zustimmend.** Die Neutralen, mit alleiniger Ausnahme der Schweiz, erklärten ihre Bereitwilligkeit, an ihrem Teil zur Unterstützung der päpstlichen Friedensversuche mitzuwirken.

Der A.- und S.-Rat drängt zum Kriegsschluß.

cb. Genf, 26. Sept. „Petit Journal" meldet aus Petersburg: Das Bestreben des Soldatenrats gehe unverhüllt auf eine **Abstimmung des Heeres und Volkes** gegen die Fortsetzung des Krieges. Große Waffenerfolge der Verbündeten an allen übrigen Fronten könnten allein die Lage in Rußland retten.

Bekanntmachung.

Vom **1. bis 10. Oktober** liegen in allen Geschäften der Stadt Paderborn die

Kundenlisten

zur Neueintragung auf.

Bei Neueintragungen sind die Brotkartenhüllen vorzulegen und vom Geschäfte mit einem Eintragungsvermerk zu versehen.

Das Eintragen in mehrere Kundenlisten ist strafbar.

Paderborn, den 26. September 1917.

Magistrat der Stadt Paderborn.
Abteilung: Lebensmittelversorgung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. d. M.,

Weisskohl-Abgabe

im **Rathauskeller** auf die Bezugscheine Nr. 1 bis 50 einschließlich.

Magistrat der Stadt Paderborn.
Abteilung: Lebensmittelversorgung.

Großes Lager in

Harmoniums

unterhält

Carl Schmitt, Hagen i. W.
Hofplanofortefabrik

Vorschußverein Paderborn

Geschäftslokal: **Königstraße 1,**
vermittelt kostenfrei Zeichnungen auf die

7. Kriegsanleihe.

Schriftlicher Auftrag genügt.

Denjenigen Zeichnern, welche zur Zeit der Einzahlungstermine noch nicht über flüssige Mittel verfügen, werden gegen günstige Rückzahlungsbedingungen **Vorschüsse** gewährt.

Auch übernimmt der Verein die Verwahrung und Verwaltung.

7. Kriegsanleihe!

5% Reichsanleihe,
freie Stücke à 98.00 M.

5% Reichsanleihe,
Reichsschuldbuchforderung, à 97.80 M.

4½% Reichsschatzanweisungen,
auslosbar mit 110% bis 120% und gegen Austausch von Schuldverschreibungen aus früheren Kriegsanleihen à 98.— M.

Vermittelungsstellen:

Gewerbebank e. G. m. b. H.
zu Paderborn.

Lippspringer Spar- u. Darlehnsverein
in Lippspringe.

Bekanntmachung.

Niedergegangene Ballone enthalten das bei Berührung mit offenen Licht hochexplosive Gemisch von Luft und Wasserstoffgas. Es darf daher niemals mit brennender Zigarre, Zigarette oder offenen Licht, wozu auch die üblichen Laternen gehören, an die Ballone herangetreten werden. Noch weniger darf die Entleerung der Ballone unter Zuhilfenahme solcher Laternen vorgenommen oder bei der Entleerung geraucht werden, da hierdurch leicht eine Explosion hervorgerufen werden kann.

Paderborn, den 28. Juni 1917.

Der Landrat.

Die **Entrichtung der Kriegsabgabe** laut **Kriegssteuerbescheid** kann durch die

5% Kriegsanleihen,

die zum Nennwert angenommen werden, erfolgen. Wir vermitteln diese Art der Steuerzahlung und bitten uns Aufträge zu überschreiben. Kriegssteuerbescheid ist mitzubringen.

Paderborner Bankverein
Zweigniederlassung des Hessischen Bankvereins, Aktiengesellschaft.

Dame (Ww.) sucht für den Winter (ab Oktober)

Aufenthalt

mit voller Verpflegung. Nähe von Paderborn bevorzugt. Gefl. Angebote nur mit Preisangabe unter Nr. 675 an die Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers.

Drei Wochen altes

Mädchen

in Pflege zu geben. Kann auch als Eigen angenommen werden. Anfr. unt. Nr. 679 an die Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers.

Ein 14 Monate altes

Hengstfohlen

zu verkaufen. K. Bielemeyer, Alfen bei Paderborn.

Zur Saat:

Petkuser Roggen,
Original und 1. Absaat,

Gerste, Weizen, Rübsen und Raps

gibt ab, gegen amtl. Saatkarte

Landwirtschaftl. Kreisverein Paderborn.

Ich kaufe gegen Kasse große Posten **Brennholz** in Buche und andern Hartholzern nach Gewicht bei Lieferung franko Waggon der Verladestation von jetzt bis März. Angebote mit Angabe der Holzarten erbeten.

Gustav Wilmking,
Gütersloh, Telephon 106.

Wasserdichte

Wagendecken

liefert preiswert

Carl Nolte, Zelte- und Deckenfabrik, **Münster i. W.**

Für sofort sucht ein braves, tüchtiges

Mädchen,

welches in Küche und Hausarbeit erfahren, nicht unter 20 Jahren, nach Honnef a. Rh.

Frau Dr. Kesselburg.
Wäsche außerhalb d. Hauses.

Kath. Kirchenkalender.

Gaukirche. Donnerstag 8 Uhr: Sakramentsmesse mit Segen.

Druck, Verlag u. Redaktion von Martin Wagner, Paderborn.